# kmu news

9 | 2022

Gewerbeverband Basel-Stadt

*Unsere Unternehmen – gemeinsam besser.*

## Sonderausgabe Energie & Ressourcen

# Nur nachhaltig gehen KMU erfolgreich in die Zukunft

Kooperationspartner

Basler Kantonalbank

iwb

Editorial

# Nachhaltigkeit als Erfolgsfaktor

*Spätestens seit dem Ausbruch des Ukrainekriegs und den Auseinandersetzungen um Gaslieferungen aus Russland ist allen klar: Der haushälterische Umgang mit Energie ist eine absolute Notwendigkeit.*

*«Wir erleben zurzeit die erste weltweite Energiekrise, mit Europa im Epizentrum», brachte es Benoît Revaz Ende Juli vor den Medienschaffenden in Bern auf den Punkt. Der Direktor des Bundesamts für Energie sprach messerscharf aus, was umsichtigen Unternehmerinnen und Unternehmern schon lange klar ist.*

*Kein Wunder, haben unsere KMU schon früh auf Nachhaltigkeit als wesentlichen Erfolgsfaktor gesetzt. Ein Beispiel ist die Basler Carosserie Wenger, welche in den vergangenen Jahren praktisch die gesamte Produktion auf Nachhaltigkeit ausgerichtet hat. Das beginnt bei der Beleuchtung, geht über das Heizsystem bis hin zur Umstellung auf umweltgerechte Produkte im Bereich Autolacke.*

*Ein anderes Beispiel ist die Securitas AG in Basel. Das Unternehmen stellte die komplette Beleuchtung auf energiesparende LED-Technologie um und nahm die erste E-Mobility-Ladestation sowie ein Hybrid- und ein vollständig elektrifiziertes Fahrzeug in Betrieb. Und dies innerhalb eines Jahres. Ein weiteres Beispiel ist die Ernst Frey AG, welche in der Baubranche konsequent auf Kreislaufwirtschaft setzt und damit einen wesentlichen Beitrag zur Schonung der Ressourcen leistet.*

*Die Beispiele zeigen, dass sich die KMU-Wirtschaft mehr und mehr und vor allem immer schneller in Richtung Nachhaltigkeit bewegt. Unsere Unternehmen handeln aus Überzeugung. Sie handeln im Wissen darum, dass die Wirtschaft angehalten ist, ihren Beitrag für eine klimagerechte Umwelt zu leisten. Und sie handeln, weil Nachhaltigkeit künftig einen wesentlichen Erfolgsfaktor für Unternehmen darstellt.*

*Umso erfreulicher ist es, dass unsere KMU bei ihren Bemühungen von zahlreichen Stellen unterstützt werden; sei es von der Basler Kantonalbank, den IWB, PEIK, dem Amt für Umweltschutz und Energie oder auch der Energie-Agentur der Wirtschaft – um nur einige wenige zu nennen. Sie alle haben auch wesentlich dazu beigetragen, dass diese Sonderausgabe «Energie & Ressourcen» zustande gekommen ist. Ihnen allen gebührt ein grosses Dankeschön für ihr Engagement.*

***Dr. Gabriel Barell, Direktor Gewerbeverband Basel-Stadt***

## Unsere Partner

IWB

Basler Kantonalbank

ENERGIE-AGENTUR DER WIRTSCHAFT EnAW

PEIK
Energie ist Geld

WIRTSCHAFT UNTER STROM

GEWERBE STIFTUNG
Bildung, Arbeitsplätze und Förderung der KMU-Wirtschaft

gedruckt in der schweiz


## Impressum

**Herausgeber:** Gewerbeverband Basel-Stadt, Elisabethenstr. 23, Postfach, 4010 Basel | Tel. 061 227 50 50 |E-Mail: info@gewerbe-basel.ch | Internet: www.gewerbe-basel.ch | **Redaktion:** Daniel Schindler, d.schindler@gewerbe-basel.ch | Tel. 061 227 50 57;| **Produktion, Layout, Inserate, Fotos:** Daniel Schindler, Tobias Stöcklin | **Druck:** CH Media Print AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau | **«kmu news spezial» erscheint 1-mal pro Jahr.** | Einzelpreis: 3.– | **Auflage:** 8500 Exemplare.

# Inhalt

**Carosserie Wenger**
Nachhaltigkeit ist für KMU ein Muss

**Industrielle Werke Basel**
Betriebsoptimierung+

**Energie-Agentur der Wirtschaft**
Zukunft planen – Dekarbonisierung anpacken

**Ernst Frey AG**
Konsequent auf Ressourcenschonung setzen

**Securitas AG**
Energetisch ernsthaft unterwegs

**Amt für Umwelt und Energie**
Energieeffizienz schafft Zukunft


Carosserie Wenger ..... 4
IWB «Betriebsoptimierung+» ..... 6
Energie-Agentur der Schweiz ..... 8
Ernst Frey AG ..... 10
Energie-Quiz ..... 13
Securitas AG ..... 14
AUE «Energieeffizienz schafft Zukunft» ..... 15
Unternehmer Campus ..... 16
Lösungen Energie-Quiz ..... 16
Lernende werden «Energie-Scouts» ..... 17
Swiss Tripple Impact mit der Basler Kantonalbank ..... 18
Aktion: Wirtschaft unter Strom ..... 21
Energiewissen ..... 22
8 Tipps zum richtigen Heizen ..... 23
IWB Energieberatung ..... 24
Cleen Fleet ..... 25

**Swiss Triple Impact**
Dank Nachhaltigkeit den langfristigen Erfolg sichern

Carrosserie Wenger

# «Nachhaltigkeit ist für KMU heutzutage ein Muss»

**Arno Wenger, Geschäftsführer der Wenger Carrosserie/Fahrzeugbau in Basel, hat schon früh erkannt, dass Nachhaltigkeit im Betrieb das Gebot der Stunde ist. Darum hat er sich bereits 2017 entschieden, sein Unternehmen von einem PEIK-Berater auf Herz und Nieren hinsichtlich seiner Energieeffizienz überprüfen zu lassen. Er hat den Schritt bis heute nicht bereut.**

«Vom Ist zum Soll.» So beschreibt Arno Wenger, Geschäftsführer der Wenger Carrosserie/Fahrzeugbau in Basel, den Prozess, den er mit seinem Unternehmen in den vergangenen Jahren bezüglich Energieeffizienz kontinuierlich durchlaufen hat. Zu Beginn stand die Kontaktaufnahme durch die EBL (Genossenschaft Elektra Baselland). Diese kam auf das Unternehmen zu und riet zu einer Beratung durch einen Spezialisten von PEIK.

## Fehlerquellen finden

Kurze Zeit darauf ging es während eines Tags ans Durchleuchten des Betriebs – im wahrsten Sinn des Wortes. «Etwas vom Ersten, das der PEIK-Berater feststellte, war unsere schlecht eingestellte Heizung», erinnert sich Arno Wenger. «Zwar waren wir bereits damals an das Fernwärmenetz angeschlossen, aber erst mithilfe des PEIK-Beraters stellten wir fest, dass ein Ventil schon seit geraumer Zeit falsch eingestellt war.» Die Folgen seien ein grösserer Heizenergieverbrauch und dadurch höhere Kosten gewesen. «Wir haben aus dem Fernwärmenetz konstant Wärme abgerufen, obwohl wir sie nicht gebraucht haben», sagt Arno Wenger.

**Arno Wenger,** Geschäftsführer der Wenger Carrosserie/Fahrzeugbau in Basel.

**Sparpotenzial:** Mit den jetzt isolierten Leitungen wird die Energiebilanz verbessert.

## Leitungen isolieren

Neu wurden bislang unisolierte Leitungen isoliert. Auch dies trage zu einer verbesserten Energiebilanz und zu einer Kostensenkung bei. Und nicht zuletzt ist man dazu übergegangen, die Heizungen über Nacht stärker als zuvor herunterzufahren. Zudem wurden die Heizstränge von Wohngebäude und Industrie getrennt. Dadurch wird es möglich, im Wohnbereich auch übers Wochenende behagliche Wärme zu haben, während nicht parallel dazu der gesamte industrielle Bereich unnötig beheizt wird.

**Weniger Strom:** Infrarotstrahler zur Trocknung in der Lackiererei durch UV-Lampen ersetzt.

## Umfangreicher PEIK-Bericht

Nicht nur das Heizsystem nahm der PEIK-Berater unter die Lupe. Gemeinsam wurden weitere Energiefresser eruiert. Aus den entsprechenden Feststellungen ergab sich nach kurzer Zeit – und einigen wenigen Nachfragen seitens des Beraters – ein umfangreicher Bericht. «Dieser Bericht dient uns noch heute, fünf Jahre später, immer wieder als wertvoller Leitfaden. Es handelt sich um ein eigentliches Konzept mit konkreten Massnahmen», sagt Arno Wenger.

So hatte das Unternehmen geplant, innert zehn Jahren eine umfangreiche Sanierung durchzuführen. Basierend auf dem PEIK-Bericht wurden gleich unter anderem die Decken isoliert und der Brandschutz auf den neusten Stand gebracht. Auf diese Weise fliesse der Bericht als wichtige Investitionsgrundlage in die mittel- und langfristige Planung mit ein. Bis heute wurden auf Basis des Berichts etliche Energiefresser eliminiert.

Neu installiert wurde etwa im Bereich der Elektrik die Beleuchtung. Die alten Neonröhren und teilweise Glühlampen wurden durch moderne und effiziente LED-Leuchtkörper ersetzt. Dies sei auch für die Mitarbeitenden viel angenehmer.

## Stromsparmassnahmen

Ebenfalls im Bereich Elektrik setzt die Wenger Carrosserie/Fahrzeugbau in den Büroräumlichkeiten auf Bildschirmabschaltautomatik. «An einzelnen Stellen wurden sogar Hauptstromschalter eingebaut», so Arno Wenger. Es sei nicht notwendig, dass die Monitore während der ganzen Nacht in Betrieb seien.

Auch dass der Getränkeautomat während der ganzen Nacht laufe und erst noch das Werbedisplay beleuchtet sei, bezeichnet Wenger als «nicht notwendig» – weshalb auch hier eine Schaltuhr dafür sorgt, dass der Stromfresser nachts und übers Wochenende abgeschaltet wird. Automatisiert wurde auch die Beleuchtung in den Umkleidekabinen. «Wir haben Präsenzsensoren eingebaut, damit das Licht nicht brennt, wenn sich gar niemand in den Räumen befindet», erläutert Arno Wenger.

Ein weiterer Energiefresser waren die Lüftungsgebläse in den Werkstätten. Diese werden nach dem Besuch des PEIK-Beraters alle zwei Jahre gereinigt, um den Wirkungsgrad zu erhöhen. Ebenfalls im Bereich Werkstätten wurden die energiefressenden Infrarotstrahler zur Trocknung in der Lackiererei durch UV-Lampen ersetzt. «Dies wurde möglich, weil die Industrie heutzutage neue Produkte anbietet, welche mittels UV-Licht getrocknet werden», so Arno Wenger.

**Dank des Austauschs** der Beleuchtungsmittel ist das Arbeiten in der Werkstatt deutlich angenehmer.

WENGER/////
Carrosserie / Fahrzeugbau

## Druckluftnetz

Ebenfalls in den Werkstätten wird aufgrund des PEIK-Berichts das Augenmerk vermehrt auf den Bereich Druckluft gerichtet. «Das gesamte Druckluftnetz wird bei uns zweimal jährlich kontrolliert, denn hier kann der Energieverlust enorm gross sein, wenn es irgendwo eine undichte Stelle hat.»

## Fazit

Arno Wenger ist überzeugt, dass er mit den umfangreichen Sanierungen und Anpassungen einen wichtigen Schritt in eine langfristig erfolgreiche Zukunft seines Unternehmens gemacht hat: «Immer mehr Kooperationen sind nur noch möglich, wenn man als Unternehmen auf Nachhaltigkeit setzt. Und auch die Kundschaft und die Gesellschaft fordern dies mehr und mehr.»

**www.wenger-basel.ch**

Info

## Ansprechpartner für Carrosserie- und Fahrzeugbau

Die Wenger Carrosserie/Fahrzeugbau an der Klingentalstrasse 77 in Basel gilt als einer der grössten Carrosserie- und Fahrzeugbaubetriebe in der Nordwestschweiz. In der Stadt Basel ist das Unternehmen der einzige Fahrzeugbauer. 2019 feierte die Wenger Carrosserie/Fahrzeugbau das hundertjährige Jubiläum. Die angebotenen Dienstleistungen sind in die beiden Abteilungen Carrosserie und Fahrzeugbau aufgeteilt. Beide tragen jeweils zur Hälfte zum Erfolg des Unternehmens bei. Die Abteilung Carrosserie umfasst die Spenglerei und die Lackiererei. Die Abteilung Fahrzeugbau umfasst die Schlosserei mit den Bereichen Aufbauten und Ausbauten. Heute beschäftigt die Wenger Carrosserie/Fahrzeugbau in allen Bereichen rund 30 Mitarbeitende, davon einen Lernenden.

Betriebsoptimierung+

# Von der Pflicht zur Chance: Basler Unternehmen und die Betriebsoptimierung

**Betriebsoptimierung+ von IWB hilft Unternehmen, ihr Energiesparpotenzial auszuschöpfen. Drei Beispiele zeigen, was alles möglich ist.**

Jetzt gilt es ernst: Viele Unternehmen in Basel-Stadt müssen sich bis Ende des Jahres noch einen Partner für die Betriebsoptimierung suchen. Alle Unternehmen mit einem jährlichen Stromverbrauch zwischen 200 000 und 500 000 kWh sind dazu verpflichtet. So verlangt es der Kanton, der damit im Jahr 2022 eine Verordnung des Energiegesetzes einfordert, die schon länger besteht. Was zunächst nach einer lästigen Pflicht klingt, ist auch eine grosse Chance. Denn die Betriebsoptimierung hat zum Ziel, den Energieverbrauch zu optimieren, ohne in neue Anlagen investieren zu müssen. Und das bedeutet immer tiefere Kosten, wie folgende drei Beispiele aus unterschiedlichen Sektoren zeigen.

## Sparen, aber nicht auf Kosten des Komforts

Da ist IWB. Die Energieversorgerin betreibt in Basel zwei Areale mit 15 unterschiedlichen Gebäuden und einem Freilager. 2018 hat IWB die interne Betriebsoptimierung begonnen, die Zielvereinbarung mit dem Kanton liegt 2021 vor. Drei Jahre hat das Unternehmen für die Bestandsaufnahme benötigt. «Vorher hatte ich als einzige Messgrösse den jährlichen Energieverbrauch pro Standort», erinnert sich Patrick Tschachtli, Leiter Facility Management bei IWB. Die sorgfältige Erfassung hat sich gelohnt: 40 Prozent Energie hat IWB an den beiden Standorten im 3. Quartal gegenüber dem Vorjahr eingespart. Tschachtli ergänzt, dass Energiesparen nicht auf Kosten des Komforts gehe: «Wir beobachten aber auch sehr genau, wie unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die Anpassungen reagieren.» Der Reduktionsplan, den er mit der Energieberatung gemeinsam erarbeitet hat, ermöglicht ihm, Massnahmen auch wieder zu korrigieren. Diese Flexibilität ist in den Reduktionszielen so vorgesehen.

«Energiesparen und Komfort soll gleichzeitig möglich sein. Wir merken, dass das funktioniert.» **Patrick Tschachtli, IWB**

**40 Prozent Energie hat IWB zwischen zwei Referenzquartalen gespart. Ohne dabei den Komfort am Arbeitsplatz zu mindern.**

«Bei Testläufen sehen wir, ob wir Probleme mit den Instrumenten bekommen oder sich die Schülerinnen und Schüler unwohl fühlen.» **Gian-Pietro Crosilla, Musik-Akademie Basel**

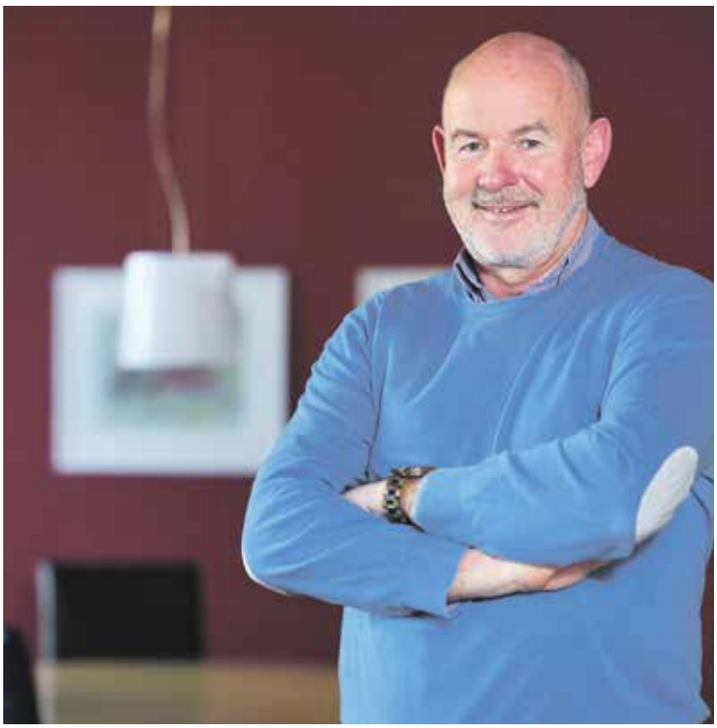
## 57 000 kWh hat das Wohnheim des Borromäums Basel zwischen 2012 und 2022 gespart. Auch ohne moderne Gebäudeautomation.

### Alte Gebäude, wertvolle Instrumente – trotzdem Sparpotenzial

Noch anspruchsvoller sind die Bedürfnisse für eine Betriebsoptimierung bei der Musik-Akademie Basel. Die 14 Gebäude auf dem Campus sind teils historisch und werden von bis zu 3500 Schülerinnen und Schülern sowie 750 Studierenden genutzt. Gian-Petro Crosilla, der für den technischen Dienst am Campus Basel zuständig ist, erklärt: «Wir können nicht einfach alles erneuern. Das würde zum einen hohe Kosten bedeuten, zum anderen eine Beeinträchtigung des Schulbetriebs.» Die Betriebsoptimierung muss diesem Umstand ebenso Rechnung tragen wie der Tatsache, dass Menschen, die ein Instrument spielen, sich wenig bewegen und entsprechend schneller frieren. Ebenso besitzt die Akademie alte, wertvolle Instrumente, die Schaden nehmen, wenn Luftfeuchtigkeit und Temperatur von einem bestimmten Bereich abweichen. Dank guter Vorarbeit mit IWB hat die Musik-Akademie trotzdem Potenzial entdeckt: 17 Prozent Energie will sie bis 2029 einsparen.

### Auch mit beschränkten Mitteln Wirkung erzielt

Einen ganz eigenen Blick auf das Energiesparen hat das Borromäum Basel. Die Jesuitengemeinschaft betreibt in der Stadt ein Wohnheim und arbeitet bereits seit zehn Jahren mit der Energieberatung von IWB zusammen. «Wir achten in allen Bereichen unserer Arbeit auf die Ökologie und den zurückhaltenden Umgang mit Ressourcen. Das entspricht dem christlichen Gedanken, die Schöpfung zu bewahren», sagt Andreas Rasp, Leiter des Wohnheims. Da das Gebäude aus den 1960er-Jahren stammt, gibt es nicht viele Möglichkeiten zur Automatisierung. Deshalb betreibt Rasp auch Sensibilisierungsarbeit. «Die Leuchtmittel haben wir bereits durch LEDs ausgetauscht. Aber dass Handy- und Laptop-Ladegeräte nicht rund um die Uhr in der Steckdose bleiben, das müssen wir den Bewohnerinnen und Bewohnern vermitteln.» Die Betriebsoptimierung läuft noch bis 2022, zwei Jahre später schliesst das Haus. Nicht aber, ohne vorher alles Mögliche getan zu haben. Rund 57 000 kWh hat das Borromäum bis Ende des Jahres insgesamt gespart. Ein Ansporn für alle, die dann damit anfangen.



«Wir haben in all den Jahren viele Menschen im Umgang mit Energie sensibilisiert.» **Andreas Rasp, Verein Borromäum, Basel**

## 17 Prozent Energie will die Musik-Akademie Basel bis 2029 sparen. Trotz historischer Gebäude und wertvoller Instrumente.

Info

### Betriebsoptimierung+ von IWB

Betriebsoptimierung und Energie-Monitoring sind zwei effektive Instrumente bei der Optimierung des Energieverbrauchs. Mit dem Angebot «Betriebsoptimierung+» bietet IWB beides an und bündelt ihre jahrelange Erfahrung in der Energieberatung. IWB ist gemäss den Anforderungen der EnAW und PEIK akkreditiert und betreut Unternehmen vom KMU bis zum Konzern. Diese erfüllen mit Betriebsoptimierung+ von IWB nicht nur die gesetzlichen Vorgaben. Sie erfassen und optimieren auch ihren Verbrauch, passen die Massnahmen an die Entwicklung des Unternehmens an und treffen bei Bedarf datenbasierte Entscheidungen in Echtzeit. Bei den aktuell steigenden Energiepreisen lohnt sich somit jede eingesparte Kilowattstunde mehr als doppelt.

**Mehr Informationen finden Sie unter: iwb.ch/betriebsoptimierung**

**Noch Fragen?**
Gern beantwortet diese
**Flurin Buchholz-Baltermia,**
Leiter Energieberatung IWB,
Tel. 061 275 59 04

Energie-Agentur der Wirtschaft

# Zukunft planen – Dekarbonisierung anpacken

**Der dominierende Verwendungszweck von Brennstoffen in der Industrie, die Prozessenergie, muss bei der Dekarbonisierung verstärkt angegangen werden. Sechs Massnahmenfelder bieten auf dem Weg zu Netto-Null Orientierung.**

In den nächsten 30 bis 50 Jahren sollen Wirtschaft und Gesellschaft unter dem Strich keine Klimagase mehr emittieren, so das Ziel der Schweizer Netto-Null-Klimapolitik. In vielen Szenarien und Instrumenten, die sich auf die Realisation der Dekarbonisierung in diesem Zeitfenster beziehen, wird die industrielle und gewerbliche Prozessenergie am Rande oder gar nicht erwähnt. Dies, obwohl sie der dominierende Verwendungszweck von Brennstoffen in der Industrie ist. Wird die Prozessenergie also vernachlässigt? Ja, meint der Autor.

## Herausforderung und Chance zugleich

Die Dekarbonisierung von Prozessen und der Prozessenergie ist für einen Grossteil der Unternehmen in den kommenden Jahrzehnten eine Herausforderung. Aber wenn die Bereitstellung und Anwendung von «zukunftstauglicher» Prozessenergie clever, differenziert, systematisch und vorausschauend angegangen wird, ist die Dekarbonisierung realistisch. Weil aber die Massnahmenumsetzung teilweise Jahrzehnte dauert, sollte die Planung nicht auf die lange Bank geschoben werden. Die langfristig $CO_2$-freie Produktion erfordert Massnahmen und Entwicklungen auf verschiedenen Ebenen. Sechs Massnahmenfelder bieten Orientierung:

## 1) Effizienzsteigerungen

Insbesondere bei der Umsetzung von Massnahmen in den Prozessen ist das Potenzial für die Reduktion des $CO_2$-Ausstosses durch Effizienzverbesserungen immer noch hoch. Durch Betriebsoptimierungen, den Einsatz verbesserter Technologien und Innovationen, prozessinterne Wärmerückgewinnung und Abwärmenutzung mit PinCH-Design können die Emissionen heruntergefahren werden. Effizienzsteigerungsmassnahmen sind häufig auch die kosteneffizientesten Massnahmen.

## 2) Wärme- und Kältenetze

Durch Nah- und Fernwärmenetze können Wärme und Kälte zwischen verschiedenen Prozessen und Industrien genutzt werden. Die Herausforderungen bei der Umsetzung stellen sich unter anderem bei der räumlichen Planung der übergreifenden Nutzungen und Netze beziehungsweise der geografischen Distanz der potenziell angeschlossenen Unternehmen. Dabei sind Rechts- und Planungssicherheit sowie ein gutes Einvernehmen mit den Behörden unabdinglich.

## 3) Prozess- und Technologieänderungen

In vielen Fällen können Prozesse auf weniger hohe Temperaturanforderungen, oft verbunden mit einem geringeren Energiebedarf, umgestellt werden. Das kann sich lohnen, aber auch teuer und risikobehaftet sein. In die Black-Boxen der Prozesse hineinschauen und dafür das nötige interne oder externe Fachwissen einsetzen, gewisse Risikobereitschaft und -fähigkeit, viel Innovation, Forschung und Entwicklung spielen für emissionsreduzierende Prozessumstellungen eine wichtige Rolle.

## 4) Produktänderungen

Produkte können durch andere Produkte ersetzt werden, die gleiche oder ähnliche Funktionen erfüllen, aber weniger Prozessenergie oder tiefere Temperaturen in der Produktion erfordern. Produktumstellungen werden auch umgesetzt, um die Materialien ressourcenschonender einzusetzen oder um die Materialien am

ENERGIE-AGENTUR DER WIRTSCHAFT EnAW

## Kennzahlen

Der Anteil an Prozessenergie bei den Unternehmen der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) beträgt deutlich mehr als zehn Terrawattstunden pro Jahr und dürfte um die 70 Prozent des industriellen Brennstoffverbrauchs aller EnAW-Teilnehmenden ausmachen.

**Klug dekarbonisieren**
Die Dekarbonisierung von Prozessen und Prozessenergie ist für die Schweizer Industrie Herausforderung und Chance zugleich. Die EnAW ist darauf spezialisiert, Unternehmen, die ihren $CO_2$- Ausstoss senken und ihre Energieeffizienz steigern möchten, erfolgreich an ihr Ziel zu bringen. Gerne begleiten wir Ihr Unternehmen auf dem Weg zur Dekarbonisierung partnerschaftlich, vorausschauend und schrittweise mit unseren Zielvereinbarungen und der neuen Dienstleistung «Roadmap zur Dekarbonisierung».

**Kontakt:** +41 44 421 34 45
info@enaw.ch

Lebensende der Produkte besser zu trennen und zu rezyklieren. Hier sprechen wir dann von Kreislaufwirtschaft.

### 5) Substitution Energieversorgung durch neue Energieträger

Selbst wenn die bisher beschriebenen vier Ansätze zur Reduktion von Emissionen ausgereizt sind, wird noch ein Bedarf an Prozessenergie auf verschiedenen Temperaturniveaus bestehen bleiben. Dieser sollte möglichst mit $CO_2$-freien Energieträgern gedeckt werden können. Achtung: Holz zum Beispiel ist ein Hochtemperaturenergieträger und sollte nicht zur Beheizung einer Minergie-Siedlung mit tiefen Vorlauftemperaturen eingesetzt werden. Dieser Grundsatz wird leider zu oft missachtet.

### 6) In-/Offsetting, CCS/CCU

Als letzte Instanz können die obig genannten Massnahmenfelder ergänzt werden durch Kompensationsmassnahmen im In- und Ausland, Carbon Capture und Negativ-Emissionstechnologien. Carbon Capture («eingefangenes» $CO_2$) und Carbon Utilisation (Verwendung des «eingefangenen» $CO_2$'s) stecken noch in den Kinderschuhen. Kompensationsmassnahmen sind über die Lebensdauer gesehen fast immer teurer als Massnahmen in den eigenen Anlagen – da investiert man einmal und hat den Nutzen über die ganzen Jahre. Bei Kompensationsmasshamen fallen hingegen jährlich Kosten an.

### Packen wir es gemeinsam an

Die sechs Massnahmenfelder zeigen: Es gibt viele Wege, um die Dekarbonisierung im eigenen Betrieb zu realisieren. Unter **www.enaw.ch/dekarbonisierung** finden Sie weitere Informationen zu den einzelnen Schritten und Umsetzungsmöglichkeiten.

**Packen wir es gemeinsam an!**

Autor: Thomas Weisskopf, Co-Geschäftsführer Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW)

Nachhaltige Bauwirtschaft

# Die Ernst Frey AG setzt konsequent auf die Ressourcenschonung

**Kreislaufwirtschaft und Ressourcenschonung sind die grossen Trends in der Bauwirtschaft. Zu den führenden Unternehmen gehört in diesem Bereich die Ernst Frey AG – sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau.**

Holz ist ein erneuerbarer und sehr widerstandsfähiger Rohstoff. Es lässt sich vielfältig verwenden, ermöglicht eine nachhaltige Bauweise und ist damit eine umweltfreundliche Alternative zu konventionellen Baustoffen. Trocken verbautes Holz kann Generationen überdauern und im Brandfall erstaunlich feuerfest und tragfähig bleiben. In der Schweiz gehört Holz zu einer der wichtigsten natürlichen und erneuerbaren Ressourcen und das Bauen mit Holz ist eine jahrhundertealte Tradition. Holzprodukte sind $CO_2$-neutral, verbrauchen bei der Herstellung kaum Energie und speichern auch im verbauten Zustand $CO_2$.

Aufgrund all der Vorteile, die Holz bietet, kombiniert die Ernst Frey AG mit ihrer Abteilung «Zimmerei und moderner Holzbau» die traditionelle Zimmerkunst mit modernen Holzbautechniken – sowohl bei Neubauten als auch bei Gebäudeerweiterungen oder -sanierungen. Und dies mit grossem Erfolg, wie einige Beispiele zeigen.

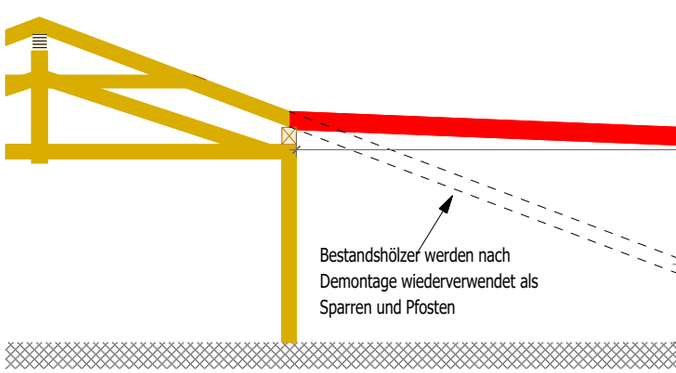
## Holzbauprojekt in Arlesheim – Fokus Ressourcenschonung

Beim zweiten Projekt in Arlesheim führte die Ernst Frey AG eine Komplettsanierung des Gebäudes durch. Alle beim Abbruch der Decken im Hauptgebäude angefallenen Holzbalken und Bretterbeläge wurden vorsichtig rückgebaut, ausserhalb der Baustelle gelagert und nach intensiver Reinigung wieder verwendet. Fehlende Bretterbeläge konnten durch solche ersetzt werden, welche zu einem früheren Zeitpunkt auf einer anderen Rückbaubaustelle in Basel angefallen sind. Noch benötigte Deckenbalken stammten aus Abbruchgebäuden oder von Altholzhändlern. Beim Hofgebäude schliesslich wurde gleichermassen die komplette Holzkonstruktion wiederverwertet beziehungsweise erhalten.

## Gesamtsanierung in Basel mit Bau mei

In der Stadt Basel hat die Ernst Frey AG diverse Totalsanierungen durchgeführt, wovon zwei nun näher vorgestellt werden. Im ersten Umbauprojekt wurden die Treppenhäuser abgebrochen, damit ein grösseres Treppenhaus mit einem Lift eingebaut werden konnte. Die Holzbauabteilung begann mit den Rückbauarbeiten und dem Abdecken der Dachflächen oberhalb des neuen Treppenhauses. Damit der Zugang ins Obergeschoss gewährt werden konnte, mussten die bestehenden Sparren und Ziegel entfernt werden. Die Notspriessung sowie der Abbruch der Decken wurden ebenfalls von den qualifizierten Zimmerleuten der Ernst Frey AG ausgeführt. Teile der Liegenschaft wurden einer energetischen Sanierung unterzogen. Für die Dacheindeckung fiel die

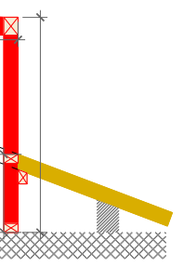
ef ernstfrey



## ster- & Holzbauarbeiten

Wahl auf traditionelle Biberschwanzziegel. Zehn neue Lukarnen wurden in der hauseigenen Werkhalle komplett vorproduziert. Dass heisst, der Zusammenbau aller Einzelteile wie Konstruktionshölzer, Dämmung, Dampfbremse und Holzweichfaser zu einem Element erfolgte in der Werkstatt. Dank dieser Vorfertigung liessen sich die neuen Dachaufbauten unkompliziert, schnell und in einem Guss in das bestehende Dach einbauen und konnten in der Folge umgehend dem bauseitigen Spengler zur äusseren Bekleidung übergeben werden. Um die grossen Eingriffe im Bereich der Tragkonstruktion in den Griff zu bekommen, mussten neue Querträger (Mittelpfetten) aus Brettschichtholz eingebaut und mittels Stahlstützen die Last nach unten abgetragen werden.

## Holzbauprojekt in Basel – Fokus Nachhaltigkeit



Bei diesem Projekt in Basel lag der Hauptfokus auf der Nachhaltigkeit. Deshalb wurde das ausgebaute Konstruktionsholz – in diesem Fall herausgesägte Sparren – als Pfosten, Riegel und Schwellen an den neuen Lukarnen wieder eingebaut. Zur Isolierung auf den neuen Lukarnen kam beim Aufdach eine zweilagige Holzfaserdämmung von gesamthaft 240mm Stärke (Sparren blieben damit sichtbar).

## Nachhaltig dank Kreislaufwirtschaft

Das Thema Nachhaltigkeit ist in der Baubranche schon seit Längerem von grosser Bedeutung. Darum setzen wir als Ernst Frey AG konsequent auf Baustoffrecycling als bedeutungsvollen, integralen Bestandteil im Bauprozess.

**Baustoffkreislauf in der Ernst Frey AG**
Betonabbruch und Mischabbruch aus unserer Rückbau- und Umbautätigkeit wird in der Baustoffe Rinau zu hochwertigem Zuschlagsstoff für die Beton- und Asphaltproduktion verarbeitet. Mit der leistungsfähigen Brech- Sieb- und Sortieranlage sind wir in der Lage hochwertige und normkonforme Produkte herzustellen. Unsere Bauabteilungen lassen daraus Bauwerke und Strassen entstehen, welche wieder lange Freude bereiten. So schliessen wir den Kreislauf mit unserem tagtäglichen Einsatz für Ihr Bauvorhaben.

**Ausbauasphalt mit erhöhtem PAK-Gehalt**
Um Ausbauasphalt mit erhöhtem PAK-Gehalt zu rezyklieren, wird dieser durch die Anlage der Ernst Frey AG mechanisch zerkleinert. Anschliessend wird dieser auf alternativem Entsorgungsweg in einer Spezialanlage im Ausland im Rahmen eines thermischen Prozesses gereinigt. Bei 850 Grad Celsius werden organische Verunreinigungen, zu denen polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) gehören, vollständig verbrannt. Übrig bleiben Sand und Granulat. Nach dem Abkühlen werden diese beiden Materialien gesiebt und können wieder als Baurohstoffe eingesetzt werden. Darüber hinaus entwickeln sich warme Rauchgase, aus deren Dampf sich pro Stunde 5 MW Strom gewinnen lassen.

## Haben Sie gewusst?

Bei der thermischen Reinigung fallen praktisch keinerlei nicht verwertbaren Abfälle an, Ausbauasphalt kann so zu annähernd 100 Prozent recycelt werden. Damit ist diese Technologie wohl zurzeit die effizienteste und ökologisch sauberste Methode zur Wiederaufbereitung von Ausbaumaterial. Folgende Stoffe werden durch den Prozess der thermischen Reinigung gewonnen:

- Kies, Sand und Splitt für die Beton- und Asphaltproduktion
- Filler für die Betonwarenprodukte
- Gips für den Innenausbau
- Strom für den Energiebedarf

**www.ernstfreyag.ch**

**SONNE LADEN**
STATT
DRECK TANKEN

Gemeinsam mit Ihnen treiben wir die erneuerbare, klimaschonende Energieversorgung voran – effizient und wirtschaftlich.

MACH DEN
**KLIMADREH!**
**iwb.ch/klimadreh**

von natur aus
klimafreundlich
iwb

Sechs Fragen

# Kennen Sie sich mit Energie aus?

## 1 Was ist eigentlich Energie?

A. Eine Vorstellung, warum sich Dinge bewegen.
B. Die Motivation, mit der Menschen ein Ziel erreichen.
C. Ein Konzept aus der Biologie, um Leben zu erklären.
D. Eine physikalische Grösse, die der Mensch aus der Natur gewinnt und nutzt.

## 2 Was versteht man unter «Sekundärenergie» und weshalb ist sie wichtig?

A. Sekundärenergie kommt von «Sekundant» (Beistand) und bezeichnet die unterstützende Energie, die man braucht, damit Kraftwerke funktionieren.
B. Sekundärenergie ist die Form, in der man Energie technisch transportieren, speichern und nutzen kann.
C. Sekundärenergien sind diejenigen Energieträger, die in der Versorgung eines Landes nur die zweite Geige spielen.

## 3 Woher bezieht die Schweiz hauptsächlich ihre Energie?

A. Vor allem aus den Schweizer Bergen, aus Wind- und Wasserkraft zum Beispiel.
B. Zur Hälfte aus Holz, Wasser, Sonne und Wind, und zur Hälfte aus Atomkraftwerken.
C. Aus dem Ausland: ca. 75 Prozent des Energiebedarfs in der Schweiz wird durch Import gedeckt.

## 4 Wofür wird hierzulande am meisten Energie verbraucht?

A. Für politische Koordination.
B. Für Computerarbeiten.
C. Im Haushalt.
D. Im Verkehr.

## 5 Weshalb sind erneuerbare Energien so bedeutend für die Energiezukunft?

A. Weil sie kostenlos sind.
B. Weil sie permanent verfügbar sind.
C. Weil sie sauberer sind und viel weniger $CO_2$ verursachen.
D. Weil sie die Umwelt nicht belasten.

## 6 Mit steigender Stromproduktion durch Windkraft und Sonnenenergie wird es – im Vergleich zum heutigen Mix aus fossilen Energieträgern, Wasserkraft und Kernkraft – immer schwieriger, Leistungsschwankungen auszugleichen. Diese Aussage ist ...

A. richtig
B. falsch
C. kommt auf Windrichtung und Tageszeit an.

Lösungen auf Seite 16.

Dieses Quiz wurde zuerst auf der Webseite der ETH Zürich 2019 publiziert. Bundesamt für Statistik, März 2021.

**Vorher und nachher:** Im September 2022 wird aus der Planung der Fotovoltaik-Anlage Realität.

Energieanalyse

# Energetisch ernsthaft unterwegs: Securitas Basel

**In der letzten Ausgabe Energie & Ressourcen haben wir von den Erfahrungen der Securitas AG berichtet, welche eine Energieanalyse bei ihrem Direktionssitz in Basel in Auftrag gegeben hat. Wir haben uns erlaubt nachzufragen, was seither geschehen ist.**

«Unsere Mitarbeitenden leisten bei ihren Gebäudekontrollen täglich einen Beitrag zur Nachhaltigkeit. Alleine im letzten Jahr haben sie schweizweit fast 1,5 Millionen Mängel erfasst und Korrekturmassnahmen eingeleitet, vom einfachen und energiesparenden Löschen einer Beleuchtung, bis hin zu einem Aufbieten der Feuerwehr bei einer Ölhavarie. Aber wie steht es um die ökologische Bilanz unseres Direktionsgebäudes?» Mit dieser Frage beschäftige sich im vergangenen Jahr Timo Sollberger, Regionaldirektor der Securitas AG in Basel, und gab bei PEIK eine Analyse in Auftrag, um dem auf den Grund zu gehen.

## Taten zählen mehr als Worte

Der Bericht hat zahlreiche Optimierungsmöglichkeiten aufgezeigt. Seither hat sich viel getan: Die komplette Beleuchtung wurde auf energiesparende LED-Technologie umgestellt, die erste E-Mobility-Ladestation und ein Hybrid-, sowie ein vollständig elektrifiziertes Fahrzeug, wurden in Betrieb genommen. Zudem wurde die Fahrzeugflotte mit elektrifizierten Zweirädern ergänzt, damit die Mitarbeitenden auch bei dichtem Stadtverkehr schnell an ihre Einsatzorte gelangen. Weitere Ladestationen werden in den kommenden Monaten montiert und die Flotte wird sukzessive mit elektrisch betriebenen Fahrzeugen ergänzt. Eine Stossrichtung, die auch die anderen Niederlassungen der Securitas AG in der ganzen Schweiz verfolgen, welche allesamt die Umweltschutznorm ISO 14001 erfüllen und vor kurzem von Ecovadis, dem grössten Anbieter von Nachhaltigkeitsratings, mit dem Silberrating ausgezeichnet wurden.

**Umweltfreundliche Mobilität:** Timo Sollberger, Regionaldirektor Securitas Basel, setzt auf grüne Technologie.

## Nachhaltigkeit als wichtiger Strategiepfeiler der Securitas Gruppe

Zwei weitere grosse Projekte sind bereits in Planung oder stehen kurz vor der Realisierung. Dabei handelt es sich um die Installation einer Fotovoltaikanlage und um den Ersatz der in die Jahre gekommenen Öl-Heizung. «Die Investitionsanträge wurden von unserem Hauptsitz in Zollikofen bei Bern innert kürzester Zeit bewilligt. Die Projekte fügen sich harmonisch in die langfristige Strategie der Securitas Gruppe ein, welche ihre soziale Verantwortung wahrnimmt und die nachhaltige Weiterentwicklung vorantreibt», sagt Timo Sollberger.

**www.securitas.ch**

**Kleine Eingriffe** mit grossem Impact, zum Beispiel die Einstellung der optimalen Heiztemperatur.

AUE

# Energieeffizienz schafft Zukunft

**Energie wird teurer. Für Unternehmen heisst das: Wer früh gezielt in Energieeffizienz investiert, hat ökonomische Vorteile.**

Die Energiestatistik des Kantons Basel-Stadt belegt es: Der Energieverbrauch von Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und Industrie ist zwischen 2010 und 2020 um 36 Prozent zurückgegangen, in absoluten Zahlen von 3061 GWh auf 1953 GWh. Gründe für diese deutliche Reduktion gibt es mehrere, neben konjunkturellen auch gesetzgeberische. Vor allem sind es aber die Anstrengungen jedes einzelnen Betriebs, die in der Energieeffizienzsteigerung einen willkommenen ökonomischen Hebel gefunden haben. Energiekosten sind Fixkosten. Diese auf lange Sicht zu reduzieren, lohnt sich immer.

Der Gesetzgeber belohnt Energieeffizienzsteigerungen von Betrieben zusätzlich. Art und Umfang der Unterstützung sind abhängig vom Umfang des Energieverbrauchs. Für Grossverbraucher zum Beispiel, die ihren meist über zehn Jahre laufenden Absenkpfad in einer Universalzielvereinbarung mit dem Bund festgehalten haben, entfällt die $CO_2$-Abgabe. Zu den Grossverbrauchern zählen in Basel rund 100 Unternehmen, die jährlich 5 GWh Wärme oder 0,5 GWh Strom verbrauchen. Die Zielvereinbarungspflicht für Grossverbraucher gilt seit 2017. Alle Basler Grossverbraucher haben inzwischen einen für sie passenden Absenkpfad deklariert und profitieren somit von jährlich geringeren Energiekosten.

Kleine und mittlere Unternehmen, die nicht unter die Vorschriften für Grossverbraucher fallen, können auf freiwilliger Basis eine Zielvereinbarung zur Energieeffizienzsteigerung mit einer vom Bund akkreditierten Organisation abschliessen und erhalten dafür vom Kanton eine finanzielle Entschädigung. Betriebe, die mit einem jährlichen Stromverbrauch zwischen 0,2 und 0,5 GWh ebenfalls nicht zu den Grossverbrauchern zählen, sind verpflichtet, eine energetische Betriebsoptimierung (eBO) durchzuführen. Der Kanton stellt diesen Betrieben ein Excel-basiertes Tool für die Energiebuchhaltung kostenlos zur Verfügung und zahlt Beiträge an Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer, die dieses eBO-Tool kennenlernen und einsetzen möchten.

Dass sich Energieeffizienzsteigerungen lohnen, zeigen viele Beispiele aus der Praxis. Gebäude – alte und neue – brauchen oft mehr Energie als nötig. Reduktionen von 5 bis 15 Prozent lassen sich in den allermeisten Fällen durch einfache Einstellungsanpassungen erzielen, in Geld ausgedrückt geht es um jährliche Einsparungen von mehreren 10 000 Franken. Zu den häufigsten und effektivsten Massnahmen zählen das Anpassen der Heizkurve, das Regeln der Boilerbetriebszeiten und der Einstellwerte von Klima- und Lüftungsanlagen – alles Massnahmen mit geringem Investitionsaufwand und einer Payback-Zeit unter zwei Jahren. Vier Fallbeispiele hat das Amt für Umwelt und Energie in Videos aufgezeichnet. Die Erfahrung mit Energieeffizienzmassnahmen gleichen sich: Die Motivation, in die Verbrauchsanalyse und Verbesserungsmassnahmen zu investieren, steigt, je offensichtlicher das Einsparpotenzial ist. Und auch nach anfänglichen Erfolgen liegen jedes Jahr weitere Optimierungen drin.

Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt
**Amt für Umwelt und Energie**

Amt für Umwelt und Energie Basel-Stadt
Energiefachstelle
Tel.: 061 267 08 20
**energie@bs.ch**

Energiestatistik Basel-Stadt
**www.statistik.bs.ch/energiekennzahlen**

Erfolgreiche energetische Betriebsoptimierung, vier Fallbeispiele im Video
**www.aue.bs.ch/ebo**

Aus- und Weiterbildung im Energiebereich, inklusive Kurse eBO-Tool
**www.infoenergie.ch**

Unternehmer Campus

# Selbständigkeit hat viele Gesichter

**Vor sechs Jahren gründete der Gewerbeverband Basel-Stadt den Unternehmer Campus zur Unterstützung von Lernenden und Berufsleuten in ihrer unternehmerischen Karriereplanung. Seit 2016 kann der Unternehmer Campus auf eine stattliche Teilnehmerzahl von 330 Personen blicken. Eine grosse Community mit einer wachsenden Zahl an Jungunternehmer*innen.**

Lernender in der Unternehmerwoche.

Der Campus ist in die zwei Förderprogramme für Lernende «YoungPreneur» und Berufsleute «YoungLeader» aufgeteilt. Im Programm YoungPreneur geht es vor allem darum, wichtiges unternehmerisches Denken weiter zu fördern und verschiedene Karrierewege aufzuzeigen. Das Nachfolgeprogramm YoungLeader schliesst mit einer vollumfänglichen Begleitung in die Selbständigkeit den Kreis.

Das Ziel war von Anfang an klar. Die Bedeutsamkeit von modernem und nachhaltigem unternehmerischem Handeln und Denken durch den Unternehmer Campus in der Berufsbildung zu verankern. Mit viel Erfolg.

Nicht nur im Förderprogramm YoungLeader ist das Ziel der beruflichen Selbständigkeit dadurch greif- und umsetzbar. Auch viele Lernende scheinen sich von Möglichkeiten eines Passiveinkommens oder einer kompletten Selbständigkeit angesprochen zu fühlen und lassen sich durch den Programminhalt begeistern. Daraus resultieren Unternehmensnachfolgen und -gründungen, Kooperationen im Campus Netzwerk, Teilzeit-Selbständigkeit, Mandatsaufträge oder Projektbetreuungen.

Weitere Informationen zum Programm finden Sie unter:
**www.camptum.ch**

Quiz

## Lösungen von Seite 13

**1. Was ist eigentlich Energie?**

**Richtig ist D:** Energie ist eine grundlegende Grösse der Natur, die sowohl in der Physik, Chemie und Biologie eine wichtige Rolle spielt als auch in Technik und Wirtschaft. Energie kommt in Form unterschiedlicher Energieträger vor. Diese sogenannte Primärenergie können Menschen umwandeln und technisch nutzen. Man kann Energie nicht produzieren oder vernichten, sie bleibt immer erhalten, aber man kann sie umwandeln.

**2. Was ist «Sekundärenergie» und weshalb ist sie wichtig?**

**Richtig ist B:** Unter «Sekundärenergie» versteht man tatsächlich diejenigen Energieformen, die Menschen transportieren, speichern und technisch nutzen können. Also Elektrizität, Treibstoffe, Heizöl oder Fernwärme. Sie entsteht, indem man Primärenergie wie zum Beispiel Rohöl, Erdgas, Wasserkraft, Uran, Sonnenstrahlung oder Wind umwandelt.

**3. Woher bezieht die Schweiz hauptsächlich ihre Energie?**

**Richtig ist C:** Da die Schweiz ausser Wasserkraft und Brennholz nur über geringe Energievorkommen verfügt, muss sie etwa 75 Prozent ihres Bedarfs importieren, etwa in Form von Erdöl, Erdgas, Kohle oder nuklearen Brennelementen. Die Stromerzeugung der Schweiz erfolgte im Jahr 2017 zu 60 Prozent durch Wasserkraft und zu 32 Prozent in den Kernkraftwerken.

**4. Wofür wird hierzulande am meisten Energie verbraucht?**

**Richtig ist D:** Proportional verbraucht der Verkehr mit über einem Drittel am meisten Energie. Auch absolut ist sein Verbrauch seit 1990 am stärksten gestiegen. Der Endenergieverbrauch in der Schweiz hat seit 1950 um das Fünffache zugenommen, wobei das Wirtschafts- und das Bevölkerungswachstum wichtige Ursachen waren.

**5. Weshalb sind erneuerbare Energien so bedeutend für die Zukunft?**

**Richtig ist C:** Die Weltbevölkerung deckt ihren Energiehunger zu einem grossen Teil aus fossilen Quellen. Bei der Verbrennung von Kohle, Erdöl und Gas entstehen $CO_2$ und andere Schadstoffe. Erneuerbare Energien wie Windkraft, Wasserkraft, Sonnenenergie, Geothermie und Biomasse verursachen viel weniger $CO_2$ und sind weniger umweltschädlich. Es gibt jedoch keine Energieform, welche die Umwelt nicht belastet.

**6. Mit steigender Stromproduktion durch Windkraft und Sonnenenergie wird es – im Vergleich zum heutigen Mix aus fossilen Energieträgern, Wasserkraft und Kernkraft – immer schwieriger, Leistungsschwankungen auszugleichen. Diese Aussage ist…**

**Richtig ist A:** Die Aussage ist richtig: Da die Sonne nicht immer scheint und der Wind unregelmässig bläst, wird es mit steigender Wind- und Solarproduktion immer schwieriger, Leistungsschwankungen im Stromnetz auszugleichen.

Lehrgang für Nachhaltigkeit

# Lernende werden zu Energie-Scouts

**Die Vermittlung von ökologischem Wissen und die Erarbeitung betriebsinterner nachhaltiger Lösungen gewinnen in den KMU mehr und mehr an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund hat der Gewerbeverband Basel-Stadt das Projekt Energie-Scouts ins Leben gerufen, welches Lernende zu betriebsinternen Spezialistinnen und Spezialisten in den Bereichen Energieeffizienz und Ressourcenschutz ausbildet.***

Lernende können in ihren Ausbildungsbetrieben einen wesentlichen Beitrag zur erfolgreichen Verankerung von Nachhaltigkeit leisten. Als sogenannte Energie-Scouts tragen sie zum Erfolg bei, indem sie Energiesparpotenziale aufzeigen, Prozesse kritisch hinterfragen, Verbesserungslösungen vorschlagen und diese mitumsetzen. Ab sofort können Lehrbetriebe interessierte Lernende für einen entsprechenden Lehrgang anmelden.

## Nachhaltigkeit fördern

«Durch die Vermittlung von ökologischem Wissen und die Erarbeitung betriebsinterner nachhaltiger Lösungen wird bereits in der Ausbildung die Betrachtung von Nachhaltigkeitsthemen gefördert», sagt Reto Baumgartner, Vizedirektor des Gewerbeverbands Basel-Stadt. Als Leiter Berufsbildung des Gewerbeverbands Basel-Stadt zeichnet der Initiator verantwortlich für das Projekt Energie-Scouts, welches von den Partnern «Amt für Umweltschutz und Energie», «Basler Kantonalbank», «energieschweiz», «Primeo Energie», der «J-Plus – Stiftung für Energieeffizienz» sowie «suissetec Nordwestschweiz» unterstützt wird. «Lernende sind als die Arbeitnehmenden und Unternehmensleiterinnen und -leiter von morgen eine besonders wichtige Zielgruppe», sagt Reto Baumgartner. Viele Jugendliche seien sehr am Thema interessiert und hätten noch einen unverstellten Blick auf betriebliche Abläufe.

## Praxis und Umsetzung

Das Ausbildungsprogramm Energie-Scout ist sowohl spannend als auch anspruchsvoll: In drei ganztägigen Workshops mit den Schwerpunkten «Basiswissen», «Praxis und Umsetzung» sowie «Präsentation und Projekt» werden unter anderem Hintergründe zu Technologien und Verfahren, die praktische Anwendung von Messgeräten und das Erheben und Bewerten von Energie- und Stoffflussdaten (Wasser, Materialflüsse) vermittelt. Mit diesem Know-how gehen die Lernenden dann zurück in ihre Unternehmen und spüren Strom- und Energiefresser sowie ineffiziente Prozesse und Abläufe auf. «Als Energie-Scouts entwickeln die Lernenden eigenverantwortlich Projekte zur Einsparung von Energie und anderen Ressourcen», sagt Reto Baumgartner.

Mehr Informationen finden Sie unter: **www.gewerbe-basel.ch/energiescouts**

* Reto Baumgartner
Vizedirektor
Leiter Berufsbildung
Gewerbeverband Basel-Stadt
Telefon 061 227 50 05

Swiss Triple Impact mit der Basler Kantonalbank

# Dank Nachhaltigkeit den langfristigen Erfolg sichern

**Damit sich unsere KMU auch in den kommenden Jahren am Markt behaupten können, ist es unumgänglich, dass sie sich nachhaltig aufstellen. Dies betrifft den Umgang mit Ressourcen, Produktionsmitteln und den entsprechenden Investitionen. Das von der Basler Kantonalbank (BKB) unterstützte Programm Swiss Triple Impact (STI) hilft Unternehmen bei dieser herausfordernden Aufgabe.**

Nachhaltige Unternehmensgrundsätze tragen nicht nur dazu bei, die Umwelt und das Klima zu schützen oder Geschlechtergleichheit durchzusetzen. Sie dienen auch dazu, die Wettbewerbsfähigkeit und damit das langfristige Überleben der Unternehmung zu sichern. Dabei gilt: Jedes Unternehmen ist unterschiedlich aufgestellt, verfügt über eigene unternehmerische Zielsetzungen und benötigt darum auch eine individuelle Nachhaltigkeitsstrategie.

## Viele KMU wissen um Dringlichkeit

Während die Definition von konkreten Nachhaltigkeitszielen und eine entsprechende Strategie heutzutage in Grosskonzernen meist der Norm entspricht und dort oftmals eigene Nachhaltigkeits- und/oder Strategieabteilungen bestehen, ist dies in den allermeisten KMU kaum der Fall – dies, obschon sich die KMU-Welt der Dringlichkeit des Themas durchaus bewusst ist. So stellt sich die Frage: Wie kann es auch ein KMU schaffen, hinsichtlich der Nachhaltigkeit erfolgreich zu agieren, ohne an der hohen Komplexität schon vor Beginn der Umsetzung zu scheitern?

## 17 Entwicklungsziele

Eine Antwort ist das Programm Swiss Triple Impact (STI) der gemeinnützigen Organisation BLab, welches von der Basler Kantonalbank (BKB) unterstützt wird. Das Programm basiert auf den 17 etablierten Sustainable Development Goals der UNO (SDGs). KMU, welche sich an dem Programm beteiligen, erhalten eine umfangreiche Unterstützung.

## Konkrete Ziele definieren

Zu Beginn des Programms werden in einem gemeinsamen Prozess diejenigen SDGs ermittelt, mit welchen das Unternehmen den grösstmöglichen Impact erzielen kann. Im nächsten Schritt unterstützt BLab die involvierten Unternehmungen bei der Konkretisierung ihrer Strategie: Zunächst werden basierend auf den vier bis fünf ausgewählten SDGs konkrete Ziele definiert. Danach definiert das Unternehmen seine spezifischen Umsetzungsvorhaben und Verbesserungspotenziale und so die individuellen und massgeschneiderten Massnahmen.

## Support für jede Unternehmensgrösse

Auf diese Weise unterstützt das Programm STI Betriebe vom kleinsten KMU bis hin zum Grossunternehmen mit mehreren Hundert Mitarbeitenden bei der Integration des Themas Nachhaltigkeit in die Unternehmensstrategie. Lokale STI Plattformen, verteilt in der gesamten Schweiz, dienen dazu, das Wissen weiter zu teilen und den Austausch unter den Firmen zu fördern – ganz unter dem Motto «gemeinsam nachhaltig in die Zukunft».

## Die BKB ist Gründungspartnerin

Die Basler Kantonalbank ist Gründungspartnerin der regionalen STI Plattform Basel. Um Unternehmen bei der Implementierung von Nachhaltigkeitszielen zu unterstützen und zur Teilnahme zu motivieren, übernimmt die BKB 50 Prozent der Teilnahmegebühren. Mit dem STI-Programm und der BKB als Sparringpartnerin an der Seite der Unternehmen integriert das Unternehmen erfolgreich Nachhaltigkeit

Event

**LANCIERUNG IN BASEL**

## Jetzt anmelden!

Die Basler Swiss Triple Impact (STI) Plattform unterstützt Basler KMU mit konkretem Know-how und intelligenten Instrumenten, das Thema Nachhaltigkeit effizient und effektiv anzugehen. Am 6. September 2022 organisieren die Gründungspartner BKB, BLKB, IWB, Universitätsspital Basel und Weleda einen Lancierungsevent in Basel.

**Datum:** 6.9.2022 ab 17.30 Uhr
**Ort:** Wenkpark Basel,
Neudorfstrasse 91, 4056 Basel

Die Plätze sind limitiert
**Anmeldung über QR-Code.**

in die Unternehmens-DNA und findet die passende Finanzierung zur Umsetzung der geplanten Massnahmen.

**Infos und Beratung bei der BKB**
kmu@bkb.ch oder 061 266 22 66

**Infos und Beratung zu STI**
www.bkb.ch/sti oder 061 266 22 66

Info

## Das STI-Programm in der Praxis

Das Programm Swiss Triple Impact (STI), welches 17 etablierte Sustainable Development Goals der UNO (SDGs) umfasst, wird in der Praxis individuell und konkret umgesetzt.
Zwei Beispiele verdeutlichen mögliche Ziele und entsprechende Massnahmen.

**Beispiel 1 – SDG 13 Massnahmen zum Klimaschutz**

**Ziel**
Das Unternehmen reduziert seinen $CO_2$-Fussabdruck bis 2025 um 25 Prozent.

**Massnahmen**
- Ermittlung des $CO_2$-Fussabdrucks durch externe Consultants.
- Umstellung der Fahrzeugflotte auf Elektromobilität oder Energieeffizienzklasse.
- Definition eines Budgets für Flugkilometer und Leistung von Beiträgen für die Mitarbeitenden an ÖV-Abos.
- Physische Meetings durch virtuelle ersetzen.

**Beispiel 2 – SDG 5 Gleichstellung der Geschlechter**

**Ziel**
Das Unternehmen bezahlt allen Mitarbeitenden gleiche Löhne bei gleicher Arbeit.

**Massnahmen**
- Arbeitsplatzbewertungen nach Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung vornehmen.
- Einmal pro Jahr das Standard-Analyse-Tool des Bundes für Lohngleichheit LOGIB anwenden.
- Nicht mehr als +/- 5 Prozent Unterschied zulassen.

**www.swisstripleimpact.ch**

**SWISS TRIPLE IMPACT**

## Das sagt der Finanzdienstleister

Für Christian Wipf, Geschäftskundenberater der Basler Kantonalbank (BKB) steht fest, dass sich ökologische und gesellschaftliche Nachhaltigkeit für KMU langfristig auszahlt. Und er geht noch weiter: «Grosse Unternehmen – aber auch die Gesellschaft generell – verlangen auch von den KMU, dass sie sich dem Thema Nachhaltigkeit verpflichten. Dies gilt in Zukunft noch mehr als heute schon.» Dies betreffe verschiedenste Bereiche wie etwa alternative Energieträger, Kreislaufwirtschaft, aber auch gesellschaftliche Entwicklungen (Stichwort: Gleichheit der Geschlechter).

Deswegen erachtet Christian Wipf das Programm Swiss Triple Impact (STI) als «das ideale Programm und einen ausgezeichneten Weg, Unternehmen nachhaltiger aufzustellen». Aus Sicht des Finanzdienstleisters rechnet sich eine Beteiligung am Programm STI gleich aus zweierlei Hinsicht: «Erstens stellt die Umsetzung von Nachhaltigkeitskriterien einen langfristigen Erfolgsfaktor dar, weil dies ganz allgemein mehr und mehr gefordert wird. Und zweitens lassen sich beispielsweise durch eine Modernisierung der Produktionsmittel oder eine energetische Sanierung der Fabrikation ganz konkret Energiekosten sparen.»
**www.bkb.ch/sti**

Swiss Triple Impact mit der Basler Kantonalbank

# «Nur nachhaltige Unternehmen sind zukunftsfähig»

**Mit der Swiss Triple Impact Plattform bietet die Basler Kantonalbank hiesigen Unternehmen die Möglichkeit, sich in Sachen Nachhaltigkeit auf den neuesten Stand zu bringen, sagen Sarah Zaugg, Fachspezialistin Nachhaltigkeit kommerzielle Kunden, und Michael L. Baumberger, Leiter KMU Kunden, der BKB.**

**Frau Zaugg, Herr Baumberger, warum sollte eine Firma nachhaltig sein?**

**Sarah Zaugg (SZ):** Eine Firma ist immer Akteur in einem System und trägt in diesem System Verantwortung gegenüber allen Teilen. Darüber hinaus ist es auch eine reine wirtschaftliche Frage. Das Bewusstsein für Nachhaltigkeit ist enorm gestiegen. Reagiert man nicht darauf, geht der Markt an einem vorbei.

**Michael L. Baumberger (MB):** Richtig. Nachhaltigkeit in einem KMU ist alternativlos und somit schlichtweg Überlebensstrategie – gerade als Element einer Lieferkette. Aber auch Konsumentinnen und Konsumenten sind zunehmend sensibilisierter. Sie vergleichen Firmen anhand ihrer Nachhaltigkeit und entscheiden entsprechend.

**Ab wann ist ein Unternehmen denn nachhaltig?**

**MB:** Die UNO-Mitgliedstaaten haben mit der Agenda 2030 die 17 Sustainable Development Goals, SDG, formuliert. Es handelt sich um 17 nachhaltige Zielsetzungen wie etwa Geschlechtergleichheit, Umweltschutz oder verantwortungsvoller Konsum. Daran kann man sich orientieren.

**SZ:** In der Praxis geht es nicht darum, 100 Prozent dieser Liste zu erfüllen, sondern passende Ziele auszuwählen und mit dem ersten Schritt zu beginnen. Die STI-Plattform ist genau dafür gemacht. Sie dient als Spiegel für den aktuellen Stand der KMU und dann als Sprungbrett für weitere Massnahmen.

**UN, Agenda 2030, SDG – dies alles hört sich nach Weltpolitik an. Warum sollte dies ein lokales Basler Unternehmen interessieren?**

**SZ:** Der Klimawandel ist hier ein anschauliches Beispiel. Ein globales Thema mit regionalen Auswirkungen – und umgekehrt. Genauso verhält es sich auch bei den anderen Bereichen der Nachhaltigkeit. Was wir hier tun oder lassen, betrifft das Gesamtsystem und somit auch wieder uns.

**Die Basler Kantonalbank engagiert sich also für nachhaltigere KMU. Sie übernimmt deshalb die Hälfte der Kosten für das STI-Programm. Reine Nächstenliebe?**

**MB:** Natürlich nicht. Ganz direkt gesagt: Als Bank sind wir daran interessiert, gesunde KMU betreuen zu dürfen. Nur so können beide Seiten langfristig das Geschäft betreiben. Und wir sind der Überzeugung, dass nur ein nachhaltiges Unternehmen ein zukunftsfähiges Unternehmen ist.

**Setzen sich für Nachhaltigkeit bei den KMU ein:** Sarah Zaugg, Fachspezialistin Nachhaltigkeit Vertrieb kommerzielle Kunden, und Michael L. Baumberger, Leiter KMU bei der Basler Kantonalbank.

**SZ:** Wir stellen diesen Anspruch natürlich auch an uns selbst. Nachhaltigkeit steckt in der DNA der Basler Kantonalbank. Deshalb durchläuft die BKB ebenfalls das STI- Programm.

**Was kostet denn das Programm?**

**MB:** Die erste Phase des dreistufigen Programms ist für alle Teilnehmenden kostenlos. Danach richtet sich der Betrag nach dem Jahresumsatz. Für die ersten 60 angemeldeten Kundinnen und Kunden übernehmen wir die Hälfte der Kosten für die zweite Phase des Programms – ein sehr faires Pricing.

**Und danach gibt's ein Zertifikat. Tue Gutes und sprich darüber; das war's?**

**SZ:** Wer das Programm erfolgreich durchlaufen hat, kann das in der Kommunikation für sich nutzen. Zudem wird man in das zentrale und öffentlich zugängliche STI-Verzeichnis aufgenommen. Reputation ist aber nur ein kleiner Teil. Vielmehr soll das Programm dazu genutzt werden, Chancen zu verorten und diese gezielt anzugehen. Nachhaltigkeit ist eben nicht nur Pflicht und Kampf gegen Bedrohungen, sondern bietet grosse unternehmerische Möglichkeiten.

**MB:** Das Programm ist nicht theoretisch. Die Massnahmen zur Steigerung der Nachhaltigkeit im Unternehmen werden konkret umgesetzt und überprüft. Das Programm ist aber nicht abschliessend. Es geht nicht um die Etablierung einer Häkchenliste, sondern um die Schaffung einer neuen Denkweise bei Unternehmerinnen und Unternehmern. Nachhaltigkeit als Mindset und integraler Bestandteil der Unternehmensstrategie.

Wirtschaft unter Strom

# Ein Erfolgsprojekt geht weiter

**Das gemeinsame Projekt «Wirtschaft unter Strom» des Gewerbeverbands Basel-Stadt, des Amts für Umwelt und Energie sowie der IWB soll Anreize für Unternehmen setzten, ihre Fahrzeugflotte auf Elektrofahrzeuge umzustellen. Bereits über 280 rein elektronisch betriebene Fahrzeuge wurden durch das Projekt unterstützt und die Erfolgsgeschichte geht weiter.**

«Der Regierungsrat wird aufgefordert, Anreize zu setzen, damit die Fahrzeugflotte im Berufsverkehr auf effiziente, elektrische Energie ohne Emissionen umgestellt wird.» Inspiriert von dieser Forderung durch den Altgrossrat Heiner Fischer lancierte der Gewerbeverband Basel-Stadt gemeinsam mit dem Amt für Umwelt und Energie Basel-Stadt und der IWB im Jahr 2019 das Projekt «Wirtschaft unter Strom». Ziel des Projekts war, dass im Stadtkanton ansässige Unternehmen kostenlos Elektrofahrzeuge eine Woche lang direkt im Betrieb testen können. Beim Erwerb eines rein elektrisch betriebenen Fahrzeugs können die Unternehmen dann finanzielle Unterstützung anfordern. Zunächst sprach der Regierungsrat dafür einen Betrag von 500 000 Franken aus dem Fonds Energie-Förderabgabe. Geplant war, dass das Projekts damit bis ins Jahr 2022 laufen soll. Der Erfolg des Projektes zeichnete sich schon bald ab und bereits anfangs 2021 waren die Fördergelder ausgeschöpft. Daraufhin beschloss der Regierungsrat den Fördertopf ein weiteres Mal mit 900 000 Franken zu füllen. Auch diese sind seit März 2022 ausgeschöpft.

## Knapp 400 Förderanträge eingereicht

Das Projekt «Wirtschaft unter Strom» verläuft äusserst erfolgreich. Bis heute (Stand: Mai 22) wurden Fördergelder im Wert von 1,4 Millionen Franken für Elektrofahrzeuge gutgeheissen. Dieser Betrag wurde für 314 E-Personenwagen, 44 E-Lieferwagen, 32 E-Cargobikes und andere E-Kleinfahrzeuge sowie 5 E-Taxis beantragt.

WIRTSCHAFT UNTER STROM
WWW.WIRTSCHAFT-STROM.CH

## Elektromobilität auf der Überholspur

Die Elektromobilität hat sich in den letzten Jahren rasant entwickelt. Die Reichweite der Fahrzeuge ist stark gewachsen, die Modellpalette hat sich verbreitet, die Ladeinfrastruktur wird laufend ausgebaut. Mittlerweile hat fast jede Automarke elektrisch betriebene Autos im Angebot. Auch im Bereich der kleinen Transporter gibt es eine ansehnliche Auswahl, zwei- und dreirädrige Fahrzeuge sind ebenfalls vorhanden.

Auch die Preise sind stark gesunken. Sie liegen zwar nach wie vor bei ca. 20 Prozent über ihren benzin- und dieselbetriebenen Fahrzeugmodellen. Doch diese Mehrkosten amortisieren sich über die Nutzungsdauer, denn Unterhalt und Treibstoff für die Elektrofahrzeuge sind weitaus günstiger. All diese Argumente spiegeln sich im stark zunehmenden Anteil an Elektrofahrzeugen an der Gesamtfahrzeugflotte, der im Kanton Basel-Stadt bei rund 30 Prozent liegt.

## Das Erfolgsprojekt geht in die nächste Runde

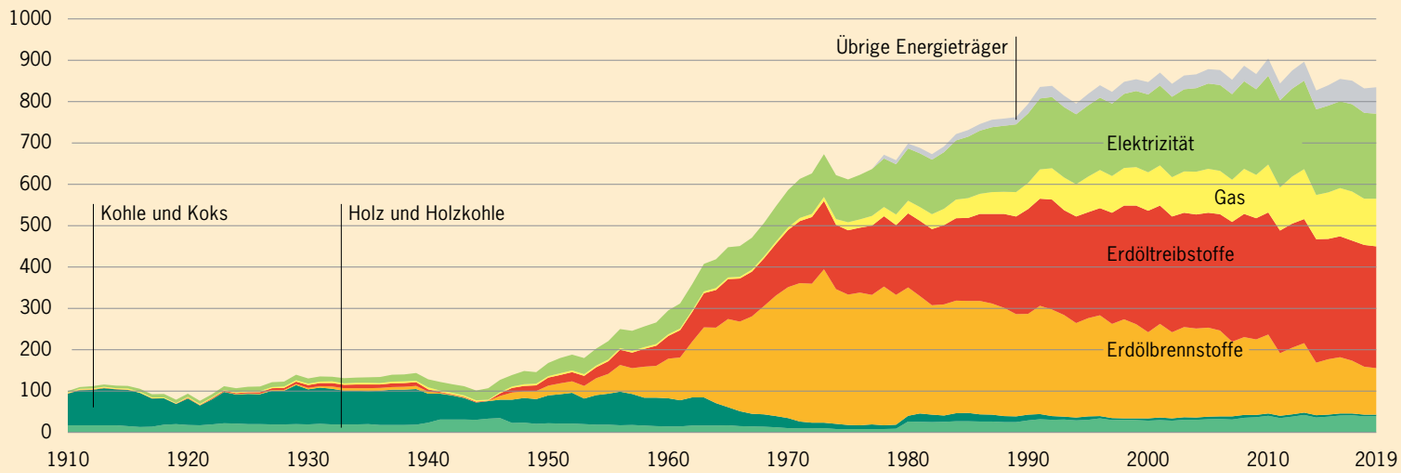
Seit März 2022 sind die vom Regierungsrat gesprochenen Fördergelder in der Höhe von 900 000 Franken bereits wieder ausgeschöpft. Ab dem kommenden Herbst 2022 soll der Fördergeldtopf aus dem neu gegründeten Mobilitätsfonds erneut gespiesen werden. Neu werden dann rein elektrisch betriebene Nutzfahrzeuge, E-Lastwagen sowie E-Taxis mit einem Beitrag von 20 Prozent des Kaufpreises bis maximal 7 000 Franken bei Nutzfahrzeugen und 10 000 Franken bei E-Taxis finanziell unterstützt. Weiterhin gibt es die Möglichkeit Elektrofahrzeuge verschiedener Fahrzeugkategorien kostenlos und unverbindlich eine Woche im Betreib zu testen.

Mehr zum Projekt «Wirtschaft unter Strom» auf **www.wirtschaft-unter-strom.ch**

## Energiewissen

**Endenergieverbrauch nach Energieträgern**

In 1000 TJ




Bundesamt für Statistik, März 2021

### Energieversorgung

Der enorme Bedarfszuwachs wurde in den 1950er- und 1960er-Jahren durch Erdölprodukte gedeckt. Zudem ersetzten die Erdölprodukte nach und nach die zuvor dominierende Kohle, was schliesslich in eine einseitige Erdölabhängigkeit mündete. Diese erreichte mit einem Erdölanteil von gegen 80 Prozent zu Beginn der 1970er-Jahre ihren Höhepunkt. Seither ist der Erdölanteil in der Schweiz wieder rückläufig. Erdöl wird energetisch in Form von Brenn- oder Treibstoffen genutzt. Während der Anteil der Erdölbrennstoffe seit 1990 von 31 Prozent auf 13 Prozent zurückgegangen ist, ist jener der Treibstoffe von 32 Prozent auf 35 Prozent angestiegen. Mit dem Rückgang der Erdölbrennstoffe haben neben Treibstoffen vor allem Erdgas, aber auch Elektrizität an Bedeutung gewonnen. Der Anteil der Wasserkraft am Endenergieverbrauch beträgt rund 12,7 Prozent. Insgesamt machen die erneuerbaren Energien 24,1 Prozent des Endenergieverbrauchs aus, 1990 waren es noch 15,8 Prozent.

### Energieverbrauch und Umwelt

Der Verbrauch fossiler Energieträger hat Auswirkungen auf die Umwelt, denn bei deren Verbrennung werden Luftschadstoffe und das Treibhausgas $CO_2$ ausgestossen. Treibhausgasemissionen haben Einfluss auf das Klimasystem und lassen sich zum Beispiel durch verbesserte Energieeffizienz oder Substitution durch erneuerbare Energien vermindern. Der Ausstoss von Luftschadstoffen hingegen lässt sich auch mit verbesserter Verbrennungs- oder Filtertechnik reduzieren.

Wir danken den Partnern des Projekts Energie-Scouts

ENERGIE SCOUTS

Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt
Amt für Umwelt und Energie

primeo energie

JPlus Stiftung für Energieeffizienz

Basler Kantonalbank

Mit Unterstützung von
energieschweiz

suissetec Nordwestschweiz

Richtiges Heizen

# Acht Tipps zum Energie und Geld sparen

**Rund zwei Drittel des Energieverbrauchs im Haushalt entfallen in der Schweiz auf das Heizen. Dabei können wir durch richtiges Heizen nicht nur der Umwelt helfen, sondern auch das Portemonnaie schonen! Diese acht einfachen Tipps helfen dabei.**

Fast 6 Monate im Jahr heizen wir unsere Häuser und Wohnungen – dies benötigt zeitweise mehr, mal weniger Energie. Denn heizen muss man in der Schweiz durchschnittlich etwa ab Mitte Oktober bis Mitte April. Wohnen Sie in einem Altbau, dann macht es Sinn, ab einer Aussentemperatur von rund 13 Grad mit dem Heizen zu beginnen, in einem modernen Gebäude mit guter Dämmung reicht es ab etwa 10 Grad.

Wichtig ist aber vor allem, dass Sie richtig heizen. Nur so lassen sich $CO_2$-Emissionen wirklich effektiv reduzieren, und nur so rücken wir im Bereich des Wohnens ein Stück näher an die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft.

## 1. Warm anziehen statt mehr heizen

Oft machen wir den Fehler, die Heizung auch im Winter auf sommerliche 25 Grad einzustellen. Doch was angenehm sein mag, geht auf Kosten der Umwelt – und des Geldbeutels. Denn: Mit jedem Grad Raumtemperatur erhöhen sich die Heizkosten um etwa 6 Prozent!

Und eigentlich sollte es doch ganz normal sein, im Winter auch in der Wohnung einen Pulli und warme Socken zu tragen.

## 2. Richtige Temperatur wählen

Nicht in jedem beheizten Raum macht die gleiche Temperatur Sinn. Ideal für Wohnzimmer oder auch das Bad sind Temperaturen zwischen 20 und 22 Grad.

In der Küche reichen etwa 19 Grad und im Schlafzimmer sind 17 Grad optimal.

## 3. Thermostat korrekt einstellen

Stufe 1: 12 Grad
Stufe 2: 16 Grad
Stufe 3: 20 Grad
Stufe 4: 24 Grad
Stufe 5: 28 Grad

Natürlich können die Temperaturen je nach Gebäude leicht abweichen. Messen Sie am besten mit einem Thermometer, wie gross die Differenzen sind. Im Wohnzimmer sollte im Normalfall die Stufe 3 genügen.

## 4. Temperatur senken: nachts und tagsüber

Nachts – und wenn Sie nicht daheim sind, auch tagsüber – können Sie die Temperatur ruhig um einige Grad reduzieren.

Auch wenn Sie verreisen, machen niedrigere Temperaturen Sinn. Stellen Sie die Heizung in diesem Fall auf Stufe 2 oder bei längerer Abwesenheit sogar auf Stufe 1.

Kälter sollten Sie die Wohnung nicht werden lassen, denn: 1. braucht es anschliessend wieder viel Energie, um sie aufzuheizen. 2. haben bei einer kalten Wohnung Ihre Nachbarn mehr Aufwand, um die angrenzende Wohnung warm zu halten. 3. droht in zu kalten Räumen Schimmelgefahr.

## 5. In der Nacht Wärme speichern

Vor allem ältere Gebäude verlieren viel Wärme über die Fenster. In der Nacht können Sie dieser Schwachstelle entgegenwirken, indem Sie Fensterläden und Rollläden zumachen. So bleibt möglichst viel von der Heizwärme in den Räumen gespeichert. Geschlossene Rollläden und Vorhänge machen auch tagsüber Sinn, sofern der Raum nicht genutzt wird und keine Pflanzen darin stehen.

## 6. Heizung nicht verdecken

Damit die einzelnen Räume schön warm werden, ist es wichtig, dass der Heizkörper nicht von Möbeln oder Vorhängen verdeckt wird. Nur so kann sich die Wärme optimal verteilen.

## 7. Heizperiode möglichst kurz halten

Vielleicht können Sie Ihre Heizung selbst einschalten, wenn es tatsächlich kalt wird, und nicht bereits bei ersten kühlen Nächten im Herbst. Dasselbe kann helfen, wenn man im Frühling darauf achtet, die Heizung wieder abzuschalten.

Hauseigentümer/-innen können zudem die Heizkurve optimieren.

## 8. Heizung regelmässig entlüften

Indem Sie ein- bis zweimal pro Jahr Ihre Heizkörper entlüften, können Sie ebenfalls den Energieverbrauch senken und Heizkosten sparen.

Sobald Sie merken, dass Ihre Heizung nicht oder nur teilweise warm wird, sollten Sie die Luft, die sich im Heizkörper angesammelt hat, entweichen lassen.

Tipps von powernewz

**Langfristig Energiekosten sparen:** Mit dem Energie-Monitoring von IWB lassen sich Energieverbrauchsdaten smart visualisieren, auswerten und optimieren.www. iwb.ch/energie-monitoring

IWB Energieberatung

# 10 Prozent holen wir meistens heraus – ohne Investitionen

**Ein tieferer $CO_2$-Ausstoss lohnt sich gleich doppelt – ökologisch und wirtschaftlich. Davon profitieren Umwelt und Unternehmen.**

Es spricht alles dafür, dass Unternehmen ihren Energiebedarf optimieren: Energieeinsparung bedeutet weniger $CO_2$-Emissionen, tiefere Energiekosten und mehr Ertrag. Aus ökologischer, wirtschaftlicher und regulatorischer Sicht ist diese Massnahme ein Muss. Seit 2017 ist für Unternehmen mit einem Energieverbrauch zwischen 200 000 und 500 000 KWh im Kanton Basel-Stadt eine regelmässige Betriebsoptimierung gesetzlich vorgeschrieben.

## Erfahrene Partnerin

Nachdem die Frage nach dem «Ob» geklärt ist, stellt sich die Frage: mit wem? Und da ist eine Zusammenarbeit mit IWB naheliegend. Als regionale Energiedienstleisterin und erste Adresse für klimafreundliche Energie schweizweit kennt sie die Möglichkeiten, Energie effizient zu nutzen.

Fachleute beraten Unternehmen und orten Potenzial, um den Energieverbrauch zu optimieren. Das Honorar für die Beratungsleistungen richtet sich nach der Komplexität und nach den betrieblichen Energiekosten. In der Regel ist das Honorar nach zwei Jahren amortisiert, danach profitieren Unternehmen dauerhaft von den gesenkten Kosten. «10 Prozent holen wir durch Betriebsoptimierung bei den meisten Objekten heraus, ohne in neue Geräte oder Maschinen zu investieren. Es können aber auch 15 Prozent und mehr sein», sagt Flurin Buchholz-Baltermia, Leiter Energieberatung bei IWB.

## Enge Kooperation

In der Regel dauert eine Zusammenarbeit im Rahmen einer Betriebsoptimierung rund drei Jahre. Zuerst wird der Ist-Zustand analysiert, danach werden Massnahmen evaluiert, umgesetzt und schliesslich überprüft. Betrachtet werden der Energieverbrauch von Anlagen und Gebäuden (Heizung, Lüftung, Klima, Druckluft etc.) sowie die energierelevanten betrieblichen Abläufe. Ein wertvoller Begleiter ist das webbasierte Energie-Monitoring, das die Energieflüsse sichtbar macht. Die Kenntnisse darüber, wo genau wann Energie verbraucht wird, ist zudem eine wertvolle Basis für Entscheidungen, wo im Fall einer Strommangellage am besten Energie gespart werden kann.

## Mehr erfahren

Möchten Sie Ihre jährlichen Energieausgaben dauerhaft reduzieren und dabei professionell begleitet werden? Dann lohnt sich eine Analyse Ihres Betriebs durch die IWB Energieberatung.

Weitere Informationen erhalten Sie unter **www.iwb.ch/energieberatung** oder von unseren Fachleuten: **energieberatung@iwb.ch** oder **061 275 51 21.**

Praxisbeispiele

## Senkung der Betriebskosten

**Beispiel 1:** Ein Betrieb aus der Verpackungsbranche stand vor der Investition eines neuen Heizkessels. Lösung: Die Abwärme von Maschinen wird für die Raumheizung genutzt und so die erforderliche Heizleistung von 610 kW auf 300 kW reduziert.
**Einsparungen:**
- Signifikante Senkung des Energieeinsatzes für die Erzeugung von Raumwärme;
- Reduktion der Investitionskosten in Höhe von CHF 100 000.– durch den Einsatz eines kleineren Heizkessels.

**Beispiel 2:** Bei einem Schulgebäude galt es, sogenannte «Kleinverbraucher» zu identifizieren und ihren Stromverbrauch zu analysieren. Beispielsweise Ersatz von ineffizienten Ventilatoren, Ersatz von kleinen dezentralen Boilern durch Durchlauferhitzer, Installation von Bewegungsmeldern in Räumen.
**Einsparungen:** Signifikante Reduktion des Stromverbrauchs in Höhe von 100 000 kWh Strom pro Jahr. Das entspricht rund 25 Haushalten oder rund CHF 24 000.– Stromkosten pro Jahr.

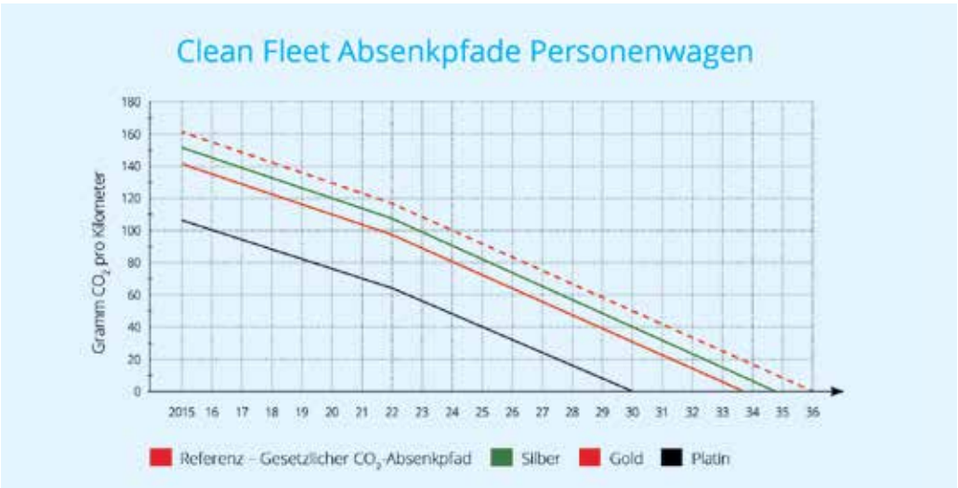
Clean Fleet

# Das Programm für umweltfreundliche Fahrzeugflotten

cleanfleet

**Folgen Sie mit Ihrer Fahrzeugflotte den $CO_2$-Absenkpfaden Silber, Gold und Platin von Clean Fleet. Clean-Fleet-Teilnehmer leisten einen effektiven Beitrag zum Klimaschutz.**

Die in der Schweiz jährlich neu in Verkehr gesetzten Neuwagen verfehlen mit durchschnittlich 130g/km $CO_2$ das gesetzte Klimaziel deutlich. Rund ein Drittel dieser neuen Personenwagen sind Teil einer Firmenflotte. Clean Fleet zielt darauf ab, die Klimaziele der Schweiz im Bereich Treibstoffe zu unterstützen, indem es Firmenflottenbetreiber zum freiwilligen Engagement motiviert.




**Durch den Einkauf** $CO_2$-armer Modelle können Firmen den gesetzlich angestrebten $CO_2$-Absenkpfad (rot) für neue Personenwagen unterbieten und für ihre Firmenflotten Clean Fleet Silber-, Gold- oder gar Platinstatus erreichen.

## Clean-Fleet-Flotten steuern gezielt ihren $CO_2$-Ausstoss

Als Teilnehmerin bei Clean Fleet verpflichtet sich die Unternehmung, bei der Anschaffung von neuen Personen- und Lieferwagen bis 3,5 Tonnen auf den $CO_2$-Ausstoss zu achten. Clean Fleet bietet drei möglich Zielpfade. Die Firmen legen selbst fest, welchen Pfad und damit welches $CO_2$-Ziel sie für ihre Neuwagenflotte erreichen wollen. Alle Pfade liegen unter den in der EU und der Schweiz gesetzlich festgelegten durchschnittlichen $CO_2$-Zielwerten für Personen- und Lieferwagen (siehe Grafik Absenkpfade).

## Online-Tool – Jetzt kostenlos testen und Neuwagenflotte erfassen

Firmen können dank einem Online-Tool ihre Neuanschaffung analysieren, optimieren und grafisch die Wirkung auf den $CO_2$-Ausstoss darstellen. Bei Bedarf unterstützt und berät die Geschäftsstelle von Clean Fleet interessierte Unternehmen. Das Online-Tool kann kostenlos getestet werden.

## Wirksam $CO_2$ reduzieren

In der Schweiz werden rund 100 000 Personenwagen als Flottenfahrzeuge jährlich neu in Verkehr gesetzt. Viele Firmen kaufen Neuwagen ein, deren $CO_2$-Emissionen über dem gesetzlichen Zielwert liegen. Wenn 10 Prozent dieser Fahrzeuge dem Goldpfad folgen und 20 Gramm weniger $CO_2$ pro Kilometer ausstossen, können über 22 500 Tonnen $CO_2$ in fünf Jahren eingespart werden.

## Breite Trägerschaft

Betreiber des Programms ist der Verein Clean Fleet. Unterstützt wird Clean Fleet vom Schweizerischen Mobilitätsverband sffv, von EnergieSchweiz, der Klimastiftung Schweiz, vom Verband der Schweizerischen Gasindustrie VSG, von swisscleantech sowie von Partner-Kantonen und -Städten. Weitere Infos auf **www.cleanfleet.ch**.

Umfrage

**CLEAN FLEET**

## Firmenumfrage

Nehmen Sie an der Firmenumfrage von Clean Fleet teil (Dauer ca. 10min). Sie helfen dabei, die aktuelle Situation bezüglich Firmenflotten auswerten zu können sowie zu erfassen, welche Bedürfnisse Firmen für einen Wandel hin zu umweltfreundlichen Fahrzeugflotten haben. Die Resultate werden betreffend Aussagen anonymisiert.

PEIK Energie ist Geld

energieschweiz

# Lohnende Energiesparmassnahmen mit PEIK

Ein genauer Blick auf die Energieausgaben lohnt sich nicht nur in Zeiten explodierender Mineralölpreise. Schliesslich machen die Treibstoffkosten nur einen Teil der Energiekosten aus. Sogar noch etwas stärker ins Gewicht fallen bei vielen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) die Auslagen für Wärme und insbesondere für Strom. Auch hier gilt es deshalb, den Energieverbrauch genau im Auge zu behalten und den Verbrauch eines Unternehmens bestmöglich zu senken. Wertvolle Unterstützung bietet hierbei PEIK, die professionelle Energieberatung für KMU von EnergieSchweiz. Alleine mit Sofortmassnahmen reduzieren KMU ihren Energieverbrauch markant und sparen dadurch bis zu 15 Prozent der jährlichen Energiekosten.

EnergieSchweiz unterstützt mit der Energieberatung PEIK schweizweit kleine und mittlere Unternehmen, ihre Potenziale in den Bereichen Energieeffizienz und erneuerbare Energien zu identifizieren, zu nutzen und folglich Energie und Geld zu sparen.

## Das Vorgehen ist einfach

1 Geben Sie die Eckdaten Ihres KMU auf www.peik.ch/beratung an und eine/r für Ihre Branche und Region akkreditierte/r Energieberaterin oder Energieberater meldet sich bei Ihnen. Das Erstgespräch ist unverbindlich und kostenlos.

2 Nach dem Erstgespräch erfolgt die Energieberatung. Wir zeigen Ihnen Sofortmassnahmen auf, die helfen, ohne grosse Investitionen erste Kosten zu sparen. Sie erhalten einen konkreten Massnahmenplan, inklusive empfohlener Priorisierung und Investitionskosten. PEIK beteiligt sich mit 50% bis zu CHF 2’500.– an diesen Kosten.

3 PEIK unterstützt Sie bei der Umsetzung des Massnahmenplans und der Realisierung der Potenziale. Bis zu 10 Beratungstage werden von PEIK übernommen.

## 5 überzeugende Gründe

Das Erstgespräch ist unverbindlich und kostenlos.

Beteiligung von bis zu CHF 2’500.– an den Kosten der Energieberatung.

Einmalige Betrachtung ohne weitere Verpflichtung, die kurz- wie auch langfristig strategische Vorteile schafft.

Begleitung von unabhängigen Energieexperten. Branchenspezifische Beratung.

70% der Erwartungen der KMU bezüglich Einsparpotential wurden weit übertroffen.

Wenn nicht jetzt, wann dann? Profitieren Sie von PEIK und fordern Sie gleich ein kostenloses Erstgespräch an.

info@peik.ch | peik.ch

# Das Gewerbe nachhaltig unterstützen

**GEWERBE STIFTUNG**

**Bildung, Arbeitsplätze und Förderung der KMU-Wirtschaft**

**Die Schweiz lebt von den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Doch nur allzu oft sind die Gewerbetreibenden auf sich selber gestellt, und für gemeinsame Projekte und Aufgaben fehlen oft die finanziellen Mittel. Um diese Lücke zu schliessen, wurde am 16. Mai 2014 die gemeinnützige Gewerbestiftung ins Leben gerufen.**

Stiftungen gibt es – gerade in Basel – für fast alle Lebensbereiche. Nur eine Stiftung zum Wohle des Gewerbes fehlte. Die Gewerbestiftung schliesst diese Lücke und trägt damit zur Stärkung der KMU-Wirtschaft und der Berufsbildung bei.
Die Gewerbestiftung sieht ihre Aufgabe in der Aus- und Weiterbildung des beruflichen Nachwuchses, der Schaffung und dem Erhalt gewerblicher Arbeitsplätze, dem Aufbau von Vernetzungsplattformen und dem fachlichen Austausch innerhalb der KMU-Wirtschaft.

Die Gewerbestiftung bietet auch die Möglichkeit, Erbschaften und Legate zugunsten des Gewerbes einzusetzen. Spenden an die Gewerbestiftung können auch projektbezogen getätigt werden. Bei nicht näher spezifizierten Zuwendungen entscheidet der Stiftungsrat, wie das Geld gemäss dem Stiftungszweck eingesetzt wird.

Wer beispielsweise sein Leben lang mit Passion fürs Gewerbe tätig war und wer Jugendliche auf dem Weg ins Berufsleben fördern will, kann nun über die Gewerbestiftung Projekte zu Gunsten der KMU-Wirtschaft unterstützen.

Die gemeinnützige Gewerbestiftung ist für Spenderinnen und Spender auch in finanzieller Hinsicht interessant: Zuwendungen sind steuerlich abzugsfähig.

Gerne informiert Sie der Stiftungsrat persönlich.
T 061 227 50 00
mail@gewerbestiftung.ch

Erfahren Sie mehr auf unserer Webseite:
**www.gewerbestiftung.ch**


*Angebot gültig bis 31.12.2022

**Unbeschwert das Unternehmen verlassen.**
Die smarten Systeme von Securitas Direct überwachen diskret und alarmieren bei Einbruch, Wasserschaden und Feuer. Die Alarmzentrale bietet im Ernstfall Polizei und Sicherheitsdienst auf, auch wenn Sie nicht im Unternehmen sind.
Ein gutes Gefühl mit der Nr. 1 in der Schweiz: **securitas-direct.ch/kmunewsbs22**

SECURITAS DIRECT
swiss alarm solutions

SWISS
triple impact
REGIONAL PARTNER
Bleibt Ihr KMU wettbewerbsfähig?
Jetzt vorangehen
www.bkb.ch/sti
«Wer heute Nachhaltigkeit nicht in seiner Strategie verankert, ist morgen am Markt im Nachteil.»*
Nutzen Sie deshalb die Chance, um die nachhaltige Entwicklung Ihrer Firma anzugehen und umzusetzen: mit dem Swiss-Triple-Impact-Programm und der BKB als Partnerin an Ihrer Seite.
*Für Sie da (Bild): Sarah Zaugg, Fachspezialistin Nachhaltigkeit kommerzielle Kunden, und Michael L. Baumberger, Leiter KMU Kunden.
Basler Kantonalbank